

Konzept Elternabend Sexualaufklärung

1. Grundsätzliches

„Die Sexualaufklärung ist Teil der allgemeinen Bildung und fördert somit die Entwicklung der (kindlichen) Persönlichkeit. Aufgrund ihres präventiven Charakters ermöglicht sie, negative Folgen von Sexualität zu vermeiden, zugleich trägt sie zu einer Verbesserung der Lebensqualität, der Gesundheit und des allgemeinen Wohlbefindens bei. So gesehen ist Sexualaufklärung ein wichtiger Beitrag zu einer allgemeinen Gesundheitsförderung.“ (WHO / BZgA 2011: 7)

Wie und inwiefern ein Umgang mit Sexualität gelernt werden soll, gibt immer wieder Anlass zur Diskussion – insbesondere bei Kindergartenkindern und Primarschülern. Viele Eltern möchten ihren Kindern gerne Möglichkeiten zur Verfügung stellen, sich mit dieser - manchmal nicht ganz unproblematischen - Flut von Eindrücken und Erlebnissen im Bereich Sexualität auseinander zu setzen. Andere wiederum sind der Ansicht, dass Sexualerziehung ausschliesslich in der Familie passieren sollte. Sie erleben die schulischen Aktivitäten als Schule als eine Einmischung in den letzten Rest elterlicher Erziehungsverantwortung. Sie befürchten, dass eine schulische Sexualerziehung ihre Kinder übermässig sexualisiert und zu frühzeitiger sexueller Aktivität verführen könnte. Weiter befürchten sie, dass sich Heranwachsende von den elterlichen Wertvorstellungen abwenden und in ihrer sexuellen Integrität frühzeitig gefährdet würden (vgl. PHZ 2008: 28).

Eltern nehmen als erste Sozialisationstanz eine wichtige Rolle in der Sexualerziehung ein. Sie tragen in diesem Bereich die Hauptverantwortung. Gleichzeitig hat die Schule als zweite Sozialisationsinstanz einen Auftrag zur Sexualaufklärung, unterstützt und ergänzt die Eltern dabei und arbeitet eng mit ihnen zusammen (vgl. PHZ 2008: 28f.).

Gerade bei diesem Thema ist es sehr empfehlenswert, die Eltern der Kinder partnerschaftlich einzubeziehen (vgl. Walliser 2012). Eltern brauchen Unterstützung und Begleitung, denn sie haben zur Sexualität ihrer Kinder oft viele Fragen und benötigen grundlegende Informationen dazu. Ein Elternabend ist eine ideale Gelegenheit dazu. Dabei sollen Eltern angeregt werden ihr Recht, das gleichzeitig eine Verpflichtung ist, wahrzunehmen und ihren Kindern zu helfen, sich zu beziehungs-fähigen Menschen und ihre Sexualität als integrierten Teil ihrer Persönlichkeit zu entwickeln (vgl. Etschenberg 2010: 18).

2. Zielsetzungen

Eltern...

- sind informiert über Ziele, Inhalte und Vorgehensweisen (Methoden) der schulischen Sexualerziehung,
- sind informiert über Aspekte der psychosexuellen Entwicklung von Kindern,
- sind in ihrer Rolle als Erziehungsverantwortliche gestärkt im Umgang mit kindlicher Sexualität,
- sind in der Lage, mit ihren Kindern über Sexualität zu reden, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen,
- und Lehrpersonen arbeiten in der Sexualaufklärung eng zusammen.

3. Sexualaufklärung als Sozialerziehung auf Stufe Kiga / Unterstufe

Kindliche Sexualität darf in diesem Alter nicht mit der Brille von auf Genitalität zentrierten Erwachsenen betrachtet werden. Kindliche Sexualität unterscheidet sich grundsätzlich von Erwachsenensexualität. Eltern sollen erkennen, welche Bedeutung Handlungen und Äusserungen des Kindes haben und welche Entwicklungsschritte dazu gehören.

Sexualerziehung ist auf den Stufen Kindergarten und Primar ein integrierter Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. Zur Sexualerziehung gehört viel mehr als die eigentliche "Aufklärung" (also das Kennenlernen der Sexualorgane und ihrer Funktion). Es gilt, Sexualität in ihrer persönlichen, sozialen und identitätsstiftenden Bedeutung zu erfassen.

Es geht auf dieser Stufe primär um folgende Themen:

- Förderung eines positiven Körperbewusstseins
- Identifikation mit dem eigenen Geschlecht - Junge oder Mädchen sein
- Stärkung des Selbstwertgefühls / Selbstbewusstseins
- angenehme und unangenehme Berührungen – „nein“-sagen können
- Umgang mit Gefühlen
- grundsätzliches Wissen im Bereich Entstehung eines Kindes

4. Planung / Vorbereitung

4.1 Einladung

Ein freundlicher, ausführlicher Einladungsbrief wird an alle Eltern verschickt. Damit soll bei den Eltern die Motivation zur Teilnahme und das Interesse am Thema geweckt werden. Wichtig ist es, die Sprache der Zielgruppe entsprechend anzupassen. Eine sensible, positive und kompetente Formulierung, welche die Eltern respektvoll als Partner anspricht, kann dazu beitragen, dass sie sich ernst genommen fühlen, ihnen ihre Angst / Unsicherheit genommen wird und sie teilnehmen.

Eine professionelle Gestaltung ist hilfreich, denn sie wirkt vertrauensbildend und seriös. Kleine Bilder können das Ganze auflockern. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sich alle angesprochen fühlen. Deshalb sollte auf Darstellungen nackter Kinder verzichtet werden (vgl. Okeke 2010: 96f.).

Eine vorgängige Teilnehmenden-Analyse (Wer kommt? Welche kulturellen, religiösen Hintergründe bringen sie mit?) kann dabei hilfreich sein.

4.2 Kooperationen / Einbezug von Fachpersonen

Ein Elternabend kann in Zusammenarbeit mit einer / einem externen Referenten / Referentin einer örtlichen Fachstelle gestaltet und gleichzeitig für die Eltern mehrerer Klassen angeboten werden.

Der Einbezug einer externen Fachperson bietet den Vorteil, Eltern „von aussen“ auf die Wichtigkeit der Sexualerziehung hinzuweisen. Die professionelle Einbettung entschärft Vorurteile und verhindert Misstrauen gegenüber Lehrpersonen. Weiter entlastet es Lehrpersonen alles selber leisten und in allen Dingen Experte / Expertin sein zu müssen.

4.3 Methodenwahl

Die Eltern sollten nicht nur mit Informationen zugedeckt werden sondern sich auch einbringen und ihre Fragen stellen können. Eine aktive Beteiligung und Einbezug der Eltern schafft Vertrauen und vermittelt Wertschätzung.

So sollen nebst einem Informativen Teil über die Inhalte der schulischen Sexualerziehung und der psychosexuellen Entwicklung von Kindern auch Frage- Diskussionsrunden, Murrelgruppen, angeleitete Gruppengespräche aber auch informelle Gespräche Bestandteil des Elternabends sein.

4.4 Zentrale Elemente / Inhalte

- Information über die psychosexuelle Entwicklung von Kindern der jeweiligen Altersgruppe, deren Ausdrucksformen und Aktivitäten.
- Informationen über Inhalte und Methoden und Lehrmittel der Sozial-/Sexualerziehung auf dieser Stufe.
- Fragen von Kindern können das Interesse der Eltern wecken und den Realitätsbezug herstellen.
- Austausch zwischen Lehrpersonen und Eltern sowie zwischen Eltern untereinander.
- Information über Aspekte der gegenwärtigen sexuellen Kultur / Werte und Normen sowie Gesetze unserer Gesellschaft.
- Informationen über Hilfsangebote und Beratungsstellen.
- Ermittlung und Darstellung des sexualpädagogischen Klimas der verschiedenen Elternhäuser.

(vgl. Valtl 1998: 175-176)

4.4 Rahmen / Räumlichkeit

Eine gute Atmosphäre ist auch von stimmigen, gemütlichen, genügend grossen Räumlichkeiten abhängig. Dies kann eine persönliche Gestaltung mittels einem Blumenstrauss, einer Kerze, passenden Bildern oder einer Geste / einem kleinen Präsent auf den Stühlen sein (vgl. Okeke 2010: 97f.)

Wichtig ist es, einen Rahmen zu schaffen, welcher die Intimsphäre gegenseitig schützt. Eltern sollten nicht mit unangemessenen Bildern oder Aussagen konfrontiert und brüskiert werden.

Damit Eltern miteinander ins Gespräch kommen können und ev. auch nachher noch ein Austausch mit Lehrpersonen möglich ist, können Getränke und Gebäck einladend wirken.

4.5 Material- und Büchertisch

Lehrmittel und Unterlagen, welche im Unterricht primär verwendet werden sollen gezeigt und besprochen werden. Weiter können Ratgeberbücher und Hintergrundliteratur zum Anschauen auf einem Büchertisch bereit gestellt werden. Eine Literaturliste mit Literatur-Empfehlungen wird von Eltern geschätzt.

Es empfiehlt sich, Eltern gratis-Broschüren zum Thema Sexualerziehung bereit zu legen, welche sie mit nach Hause nehmen können. Ebenso sollen Informationen zur externen Fachperson / -organisation (Referentin) aufliegen.

4.6 Kulturelle und religiöse Vielfalt – unterschiedliche Werte und Normen

Es gibt Familien, die sich im Umgang mit Sexualität streng fundamentalistisch an religiösen Normen orientieren. Für Eltern mit einem anderen kulturellen / religiösen Hintergrund ist es wichtig, dass sie das Gefühl haben, dass sie und ihre Kinder mit ihrer „Andersartigkeit“ akzeptiert werden und dass wertschätzend, sensibel mit ihnen umgegangen wird (vgl. Wanzeck 2008: 541f.).

Jedoch ist es insbesondere bei Eltern mit Migrationshintergrund wichtig darauf hinzuweisen, welche in der Verfassung verankerten Gesetze den legitimen Rahmen für Sexualerziehung in der Schule liefern. Ebenso ist es wichtig aufzuzeigen, welche gesellschaftlich verankerten Werte und Normen im Bereich des Zusammenlebens, Sexualität und Beziehung Grundlage bilden.

4.7 Menschenrechtsbasierte Sexualerziehung

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Zugang zu einer altersentsprechenden Sexualerziehung. In diesem Zusammenhang macht es Sinn, auf die Grundaspekte einer menschenrechtsbasierten Sexualaufklärung hinzuweisen. „Sexuelle Rechte als auf Sexualität bezogene Menschenrechte bieten einen zusätzlichen Rahmen, der das Recht eines jeden Menschen auf Zugang zu Sexualaufklärung umfasst.“ (WHO / BZgA 2011: 24)

5. Durchführung / Ablauf

Der nachfolgend beschriebene Ablauf eines Elternabends ist ein Beispiel für eine mögliche Durchführung.

- Begrüssung und Einstieg (Lehrperson(en))
- Referat über die kindliche Sexualentwicklung – praxisbezogen mit Fragen von Kindern und entsprechenden Situationen aus dem Schulalltag (externe Fachperson)
- Eine Lehrperson lädt die Teilnehmenden ein, sich über die eigene Aufklärungsgeschichte Gedanken zu machen (individuell oder als Murrelgespräch).
- Diskussion in Kleingruppen zu häufigen persönlichen Fragen wie z.B. „Wie sollen sich Eltern verhalten, wenn...“. Dies sind entweder Fragen der Teilnehmenden selber oder vom Lehrerkollegium auf Karten vorbereitete Fragen / Situationen.
- Kurzer Bericht zur Gruppendiskussion im Plenum. Einzelfragen können weiter diskutiert und / oder die Expertenmeinung eingeholt werden.
- Information der Lehrperson(en) über Ziele, Inhalte und Vorgehensweise im Bereich von sexuellen Themen im Kindergarten und den ersten Primarklassen. Dabei sollen sexualpädagogische Methoden und Medien vorgestellt werden.
- Klärung von Fragen der Eltern / Erziehungsberechtigten
- Eröffnung Büchertisch, Hinweis auf Broschüren.

(vgl. Valtl 1998: 179f.)

Quellenverzeichnis

Okeke, Christina (2010). Checkliste für eine Veranstaltung mit Eltern zum Thema sexuelle Bildung. In: Blattmann, Sonja / Mebes, Marion. Nur die Liebe fehlt... Verlag mebes & noack. S. 95 – 102.

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz PHZ (Hrsg.) (2008). Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule. Luzern: Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule.

Valtl, Karlheinz (2001). Ratgeber Elternabend. In: lernchancen, 22/2001, S. 47-51.

Valtl, Karlheinz (1998). Sexualpädagogik in der Schule. Beltz Verlag. Weinheim und Basel.

Walliser, Prisca (2012). Handout Elternarbeit / Elternabend (unveröffentlicht).

Wanzeck-Sielert, Christa (2008). Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen. In: Schmidt, Renate-Berenike / Sielert, Uwe (Hrsg.) Handbuch Sexualpädagogik und Bildung. Juventa Verlag. S. 540 – 545.

WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA (2011). Standards für die Sexuaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten. BZgA, Köln. Bestellnummer 60059501

Luzern, 10. Mai 2012, Gabriela Jegge

Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule